

Die verheerende Lage christlicher Minderheiten in nichtdemokratischen Ländern

Warum die Weltchristenheit zunehmend unter Diskriminierung und Verfolgung leidet



Prof. Dr. Thomas Schirmacher
Direktor des Internationalen
Instituts für Religionsfreiheit

Im Ersten Weltkrieg haben die großen christlichen Nationen im Namen des christlichen Gottes Krieg gegeneinander geführt und ihre jeweiligen Staatskirchen haben die Völker der Gegner verteufelt. Noch in den 1920er Jahren hätte man nicht einfach sagen können, das Christentum sei in der Breite friedlich, weigere sich, Menschen zum Glauben zu zwingen und habe die Religionsfreiheit auf seine Fahne geschrieben. Im Gegenteil: Fundamentalismus in allen Konfessionen war auf dem Vormarsch, Gekungele mit vermeintlich christlichen Diktatoren oder gar deren offene Unterstützung als Männer der Kirche an der Tagesordnung.

Der christlich verbrämte Kolonialismus wollte die Kolonien nicht frei geben und vor allem lebte der Traum vom konfessionellen, christlichen Staat oder zumindest das Einspannen des Staates für die Verbreitung der eigenen Konfession war noch an der Tagesordnung.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg begann ein Weg des Christentums in seiner Breite zur Anerkennung von Demokratie und vor allem zur Aufnahme der Menschenrechte und namentlich der Religionsfreiheit in die Grundlehren der Kirchen, die Mitte der 1960er in der Theorie (der Lehre) obsiegte und in den folgenden Jahrzehnten immer mehr die Realität bestimmte.

Spätestens mit der Erarbeitung und Unterzeichnung des Dokuments „Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt“ durch fast alle Kirchen wurde klar, dass das

konstantinische Zeitalter endgültig vorbei ist und es gegen die christliche Lehre und gegen den Geist Jesu Christi gerichtet ist, andere Menschen zum Glauben zu zwingen, den Staat dazu zu missbrauchen. Zugleich wird jede Art von Mission, die die Menschenrechte anderer nicht respektiert, verworfen. Nordirland wirkte lange als Relikt der Vergangenheit, schließlich gingen die Kirchen und Christen aufeinander zu und beendeten die religiöse Seite des Kampfes.

Auch der Atheismus bzw. die nichtreligiösen Weltanschauungen haben in ihrer Breite zeitverschoben eine ähnliche Entwicklung durchgemacht. Gewaltsame Regime, die alle Religionen ausrotten wollten oder den

Islamistische Gewalt nimmt zu. Hier betet ein Christ in einer vom IS zerstörten Kirche im Nordosten Syriens.



Staat nutzen, um eine nichtreligiöse Weltanschauung zu erzwingen, beherrschten zeitweise weite Teile der Welt. Sie sind mit dem Ende der Sowjetunion weitgehend verschwunden und einem eher friedlichen intellektuellen Diskurs gewichen. Länder wie China, Kuba oder Nordkorea, die noch aus dieser Tradition stammen, sind dabei nur noch bedingt atheistisch bestimmt und schwer einzuordnen.

Die leidvolle Entwicklung innerhalb von Islam und Hinduismus

Im Gegensatz dazu haben – leider Gottes – Islam und Hinduismus eine gegensätzliche Entwicklung genommen. Der Hinduismus erst in jüngster Zeit, denn gegenwärtig herrscht in Indien ein Ministerpräsident, der dem Hindufundamentalismus anhängt („Hindutva“). Und in einem Bundesstaat wurde ein fanatischer Priester zum Ministerpräsidenten, der offen Menschen unterstützt, die Anhängern anderer Religionen die Lebensgrundlage entziehen, etwa weil sie Rinder züchten. Die Zunahme und geografische Ausbreitung islamistischer Gewalt vollzieht sich noch viel unmittelbarer vor unseren Augen.

Mir geht es hier nicht um eine Verunglimpfung von Muslimen oder Hindus oder um pauschale Aussagen über Religionen mit enorm vielen Spielarten, immerhin sind die friedlichen Muslime und Hindus auch in großen Zahlen Opfer der gewaltbereiten Flügel ihrer Religionen. Sondern es geht um den weltweiten Trend: Die gewaltsamen Flügel von Christentum und nichtreligiösen Weltanschauungen sind auf dem Rückzug, die gewaltsamen Flügel innerhalb von Islam und Hinduismus wachsen und gewinnen weltweit ständig weitere Unterstützer und es sind diese vier Gruppen, denen die große Mehrheit der Menschen angehören. Indien ist erst allmählich auf der Karte der Christen und Muslime verfolgenden Länder erschienen. Ein trauriges Beispiel ist Indonesien, das ich viele Jahre als Beispiel für einen friedlichen Islam und eine säkulare Demokratie angeführt habe, wo es aber immer häufiger Eruptionen von lokaler Gewalt und Großdemonstrationen gegen christliche Politiker gibt und die Gesamtentwicklung große Sorgen bereitet.

Nur innerhalb dieser Koordinaten kann man die Lage der Christen weltweit verstehen. Gerade weil Christen bewusst auf eine gewaltsame Verteidigung der Kirchen verzichten, gerade weil sie säkulare Demokratien mit Religionsfreiheit fördern und keinen ‚christlichen‘ Staat mehr auf ihrer Seite haben und haben wollen, werden sie zu leichten Opfern von gewaltbereiten religiösen Strömungen und von Menschenrechte verachtenden Staaten, in denen sie als Minderheiten leben. Wo der Staat die Rechte der Christen nicht schützt, sind sie willfähige Spielbälle der Diskriminierung und der Gewaltspiralen.

Das Christentum genießt mit mehr als vier Fünfteln seiner Anhänger die Sonnenseite der Religionsfreiheit stärker als die anderen großen Weltreligionen, aber zunehmend auch mit dem letzten Fünftel seine Schattenseite stärker. Das hat natürlich damit zu tun, dass fast alle ehemals ‚christlichen‘ Staaten, also Staaten mit einer christlichen Bevölkerungsmehrheit, heute Religionsfreiheit gewähren. Eine gewisse Ausnahme von der Regel bieten einige der orthodoxen Länder, die sich noch im Zwischenfeld zwischen Demokratie und autokratischen Staaten befinden, wie beispielweise Russland. Und es hat auch damit zu tun, dass mittlerweile ‚Religionsfreiheit‘ für alle Menschen zum integralen Teil der christlichen Lehre aller Konfessionen geworden ist.

Andererseits hat keine andere große Religionsgemeinschaft einen so hohen Prozentsatz an Angehörigen aufzuweisen, die von ständigen Schikanen bis hin zur Bedrohung an Leib und Leben betroffen sind. Und auch unter den kleineren Religionen gibt es nur wenige mit vergleichbaren Prozentsätzen, wie etwa die Baha'i, die dies wesentlich ihrer Gründung im Iran und ihrer starken Verbreitung in der islamischen Welt zu verdanken haben.

Christen genießen so viel Religionsfreiheit, weil sie in Demokratien leben, die in praktisch allen ehemals christlichen Ländern entstanden sind. In der islamischen Welt ist das genau umgekehrt. Unter den Ländern, in denen es keine Demokratie gibt, sind über 80 Prozent muslimische

Länder. Es gibt in diesen Ländern keine demokratischen Freiheiten, damit auch nicht für andere als die Staatsreligionen und damit auch nicht für Christen. Deswegen genießen überwiegend die Muslime Religionsfreiheit, die als Minderheiten in nichtmuslimischen Ländern leben – in völliger Umkehrung der Lage der Christen.

Eine von außen schwer zu erklärende Entwicklung verschärft die Problematik ständig: Gerade dort, wo ihre Religionsfreiheit beschränkt ist, wachsen die Kirchen meist am schnellsten. Das ist kein Automatismus, die DDR hat ja auch kein Kirchenwachstum hervorgebracht. Aber es ist die weltweite Realität.

Rohe Gewalt in großen Dimensionen

Die Gewalt gegen Christen reicht vom Mord an Nonnen in Indien über das Abfackeln von Kirchen in Indonesien und dem Verprügeln von Priestern in Ägypten über die Folter eines ‚widerspenstigen‘ Pfarrers in Vietnam bis hin zur Verstoßung von Kindern aus ihrer Familie in der Türkei oder Sri Lanka.

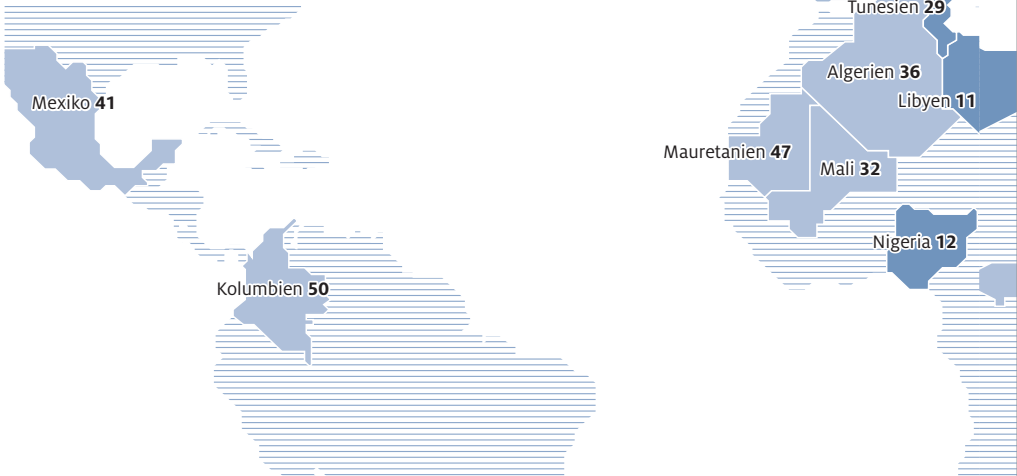
Zu den 50.000 betroffenen Christen aus dem indischen Bundesstaat Orissa, die in den Jahren 2008/2009 aus ihren Häusern vertrieben wurden, wobei etwa 500 Menschen starben, und die immer noch weitgehend in Zelten leben, gibt es keine Parallele in Indien. Zu den 100.000 mit Waffengewalt auf den indonesischen Mollukken-Inseln vertriebenen Christen in den Jahren 2000/2001 (bei denen es mehrere tausend Tote gab) gibt es kaum Parallelen. Die Vertreibung von Hunderttausenden Christen aus dem Irak in den Jahren 2007 bis 2009 war seinerzeit ohne Parallele in der Religionswelt, heute wissen wir, dass es noch schlimmer kommen konnte. Dies findet nun leider aktuell vor allem in Syrien eine Fortsetzung. Vor unseren Augen nimmt der Anteil der alteingesessenen orientalischen und katholischen Kirchen in den islamischen Kernländern dramatisch ab.

Des Weiteren bekommen wir praktisch täglich Meldungen von Kirchen, die angesteckt oder zerbombt werden,

Weltverfolgungsindex 2017

Wo Christen am stärksten verfolgt werden

Die überkonfessionelle kirchliche Hilfsorganisation Open Doors erstellt im Hinblick auf die Situation der Christen einmal im Jahr den Weltverfolgungsindex. Je problematischer die Situation ist, desto kräftiger ist der Farbton des entsprechenden Landes auf der Karte. Die Nummern entsprechen der Platzierung des Landes auf dem Index. Entsprechend ist die Lage der Christen in Nordkorea am schwierigsten.

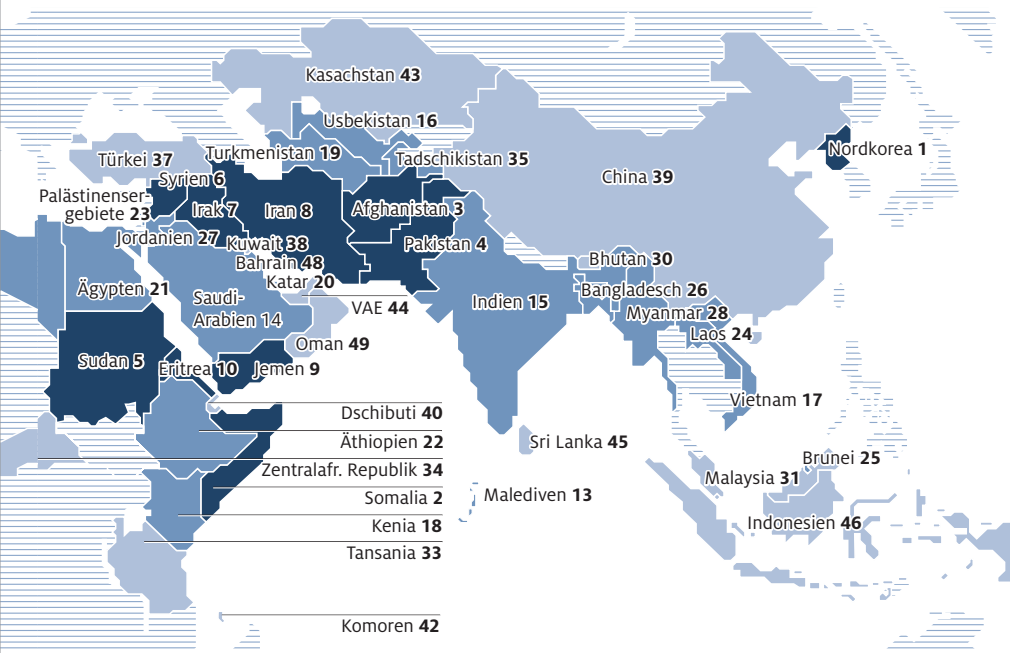


Quelle: www.opendoors.de

wobei Christen sterben, selten aus Ländern wie Nepal, Sri Lanka oder Indien, schon häufiger aus Pakistan und Indonesien, ständig aber aus Ägypten, Irak, Syrien oder Nigeria. Und ganz häufig liegt die Zahl der Todesopfer über 20, bisweilen bei 50. Die manchmal genannte Zahl von 100.000 christlichen Märtyrern pro Jahr entbehrt jeder Grundlage, aber – stark schwankend – kann man von 3.000 – 10.000 solcher Märtyrer jährlich ausgehen.

Demokratische, säkulare Staaten sind hier gefordert

Der deutsche Staat ist schon lange kein christlicher Staat mehr. Er kann sich für diskriminierte und verfolgte Christen in anderen Ländern nicht mehr als koloniale



Schutzmacht einsetzen. Dasselbe gilt auch für Atheisten weltweit, die in vielen derselben Länder in sehr viel kleinerer Zahl leben, oft aber noch brutaler verfolgt werden. Wenn sich der säkulare Rechtsstaat aber nicht für diskriminierte und verfolgte Christen einsetzt, das heißt vor allem für christliche Minderheiten in nicht demokratischen Ländern – wie selbstverständlich für Anhänger jeden anderen Glaubens auch –, setzt sich am Ende niemand mehr für die Christen ein. Ich denke, dass es dem säkularen Rechtsstaat gut gelingen kann, sich für die Menschenrechte und Religionsfreiheit von Christen weltweit einzusetzen, ohne in den Verdacht zu kommen, er setze sich nicht für andere Religionen oder für nicht-religiöse Menschen ein oder wolle eine bestimmte Religion oder Weltanschauung propagieren.

Dazu kommt: Würde es mehr umfassende Demokratien in der islamischen Welt geben, gäbe es dort auch mehr Religionsfreiheit, und natürlich dann auch für Christen. Also muss es im Interesse eines säkularen Rechtsstaates wie Deutschland sein, auf allen Kanälen Demokratieansätze in der islamischen Welt zu fördern, Dialog zu ermöglichen und zu helfen, gewaltsame, religiöse Bewegungen weltweit zu beschränken.

Die Sicherheitsbehörden können doch auch in Deutschland ein besonderes Augenmerk auf derzeit bedrohte Gottesdienste oder Gotteshäuser der koptischen Kirche und anderer orientalischer Kirchen haben und sie gegebenenfalls durch Polizeipräsenz schützen, ohne deswegen den ebenso gebotenen Schutz von Synagogen oder Moscheen aufzugeben. Gerade weil Menschenrechte und Religionsfreiheit unteilbar sind, schulden wir es auch der christlichen Minderheit weltweit, ihr Schicksal bekannt zu machen und jedes rechtsstaatliche Mittel zu ihrem Schutz einzusetzen.

Inhalt

- 2 Vorwort
Volker Kauder
- 7 **Christliche Verantwortung und Politik**
Reinhard Kardinal Marx
- 13 **Christlicher Glaube und politische Verantwortung**
Heinrich Bedford-Strohm
- 19 **Das „C“ als Richtschnur für die Politik**
Volker Kauder
- 25 **Religion und Entwicklung – eine starke Verbindung**
Dr. Gerd Müller
- 31 **Bewahrung der Schöpfung und Ernährung
der Bevölkerung – ein Widerspruch?**
Christian Schmidt
- 37 **Pflege als Dienst am Menschen**
Hermann Gröhe
- 43 **Religiöse Vielfalt in Deutschland**
Dr. Franz Josef Jung
- 47 **„Für eine gute Welt und eine
verantwortungsbereite Gesellschaft
müssen wir kämpfen“**
Interview mit Deidre Berger und Düzen Tekkal

- 55 **Gehört der Islam zu Deutschland?**
Ahmad Mansour
- 61 **Die verheerende Lage christlicher Minderheiten
in nichtdemokratischen Ländern**
Prof. Dr. Thomas Schirrmacher
- 69 **Religionsfreiheit fördern, Christen schützen**
Gespräch mit Prof. Dr. Heribert Hirte
- 73 **Die Internationale Parlamentarierversammlung
für Religionsfreiheit**
- 79 **Freiheit in Verantwortung – Das christliche
Menschenbild und unsere aktuelle Wirtschafts-
und Sozialpolitik**
Interview mit Dr. Michael Fuchs und Peter Weiß
- 85 **Verzweifeln die Verzweiflung nehmen,
nicht das Leben**
Michael Brand
- 90 **Kirchen- und religionspolitische Bilanz der
CDU/CSU-Bundestagsfraktion in der 18. Wahlperiode**
- 92 Impressum



Kompass „C“

Das christliche Menschenbild
als Grundlage für die Politik der
CDU/CSU-Bundestagsfraktion